

Entwicklungsgeschichte der nachhaltigen Gesundheitsförderung. Voraussetzungen für Nachhaltigkeit und Transferierbarkeit

Dr. Brigitte Ruckstuhl, MPH

Nachhaltigkeit von Gesundheitsförderung – mehr als ein Schlagwort?

15. Österreichische Gesundheitsförderungskonferenz
6. und 7. Juni 2013, Eisenstadt

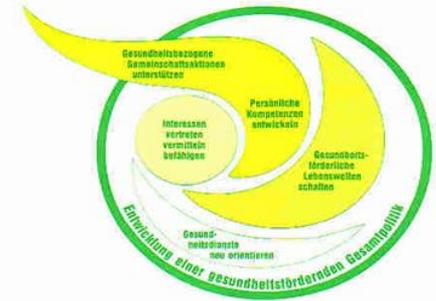
Gliederung

1. Welches sind die zentralen Elemente für Nachhaltigkeit in der Gesundheitsförderung auf der Basis der Ottawa Charta?
2. Was wurde in der Praxis umgesetzt? Was ist aus dem Blick geraten?
3. Wo liegen die Potentiale? Wie kann Nachhaltigkeit eingelöst werden? Was sind die Voraussetzungen?

Einbettung der Ottawa-Charta

- Im Rahmen eines gesellschaftlichen Wandels in den 1970er-Jahren entstanden
- Getragen von sozialen Bewegungen mit Kritik an der:
 - Dominanz der Biomedizin
 - Expertenorientierung
 - Medikalisierung
- WHO: gestaltende Rolle in der Entwicklung einer neuen Public Health
- Ottawa-Charta: Konsensdokument für eine neue Perspektive
- Impulse für eine neue Public Health in den deutschsprachigen Ländern

Ottawa-Charta zur Gesundheitsförderung



Zentrale Elemente für Nachhaltigkeit

1. Ein neues Verständnis: Gesundheit als soziale Dimension

- Gesundheit erstmals in konsequenter Form als eigenständige, positive Konzeption
 - Betrachtung von Gesundheit aus einer sozialen Perspektive
 - Gesundheit als Ergebnis komplexer Interaktionen zwischen Lebensbedingungen, Lebenswelten und handelnden Menschen
- Das neue Gesundheitsverständnis legt den Fokus auf soziale Interaktionen

Zentrale Elemente für Nachhaltigkeit

2. Kontextualisierung und Historisierung: Gesundheit kann geschaffen werden

- Lebensbedingungen und Handlungsmuster der Menschen sind mit dem historischen und gesellschaftlichen Prozess verwoben
- Der Fokus auf die sozialen Bedingungen für Gesundheit heisst:
 - Gesundheit wird sozial gestaltbar
 - Die ungleiche Verteilung von Ressourcen wird sichtbarer
- **Verbesserte gesellschaftliche Rahmenbedingungen schaffen Gesundheit**

Zentrale Elemente für Nachhaltigkeit

3. Gesundheit als gesamtgesellschaftliche Aufgabe: neue Ansätze

- Verantwortung der Politik
- Die gesamtgesellschaftliche Verantwortung erfordert neue Strategien:
 - Gesundheitsförderliche Gesamtpolitik mit intersektorieller Zusammenarbeit
 - Sozialökologische Ansätze, die die Interaktion zwischen Umwelt und Individuen berücksichtigen
- **Strategien und Ansätze, die gesundheitsförderliche Lebenswelten gestalten**

Zentrale Elemente für Nachhaltigkeit

4. Ein neues berufliches Selbstverständnis: Gestalten von sozialen Lernprozessen

- Handlungsmöglichkeiten der Menschen erweitern durch soziale Lernprozesse (Empowerment und Partizipation)
- Fördern der Chancengleichheit
- Mehr Gestaltungs- und Handlungsmöglichkeiten der Menschen durch soziale Lernprozesse

Fazit

- Gesundheitsförderung betrachtet Gesundheit aus einer sozialen Perspektive
- Fokus auf die Interaktion zwischen Umwelt und Individuum
- Führt zu neuen Strategien und Ansätzen
- Gesamtkonzeption nicht aus den Augen verlieren. Sie legt den Fokus auf langfristige und umfassend angelegte Prozesse

Gliederung

1. Welches sind die zentralen Elemente für Nachhaltigkeit in der Gesundheitsförderung auf der Basis der Ottawa Charta?
2. Was wurde in der Praxis umgesetzt? Was ist aus dem Blick geraten?
3. Wo liegen die Potentiale? Wie kann Nachhaltigkeit eingelöst werden? Was sind die Voraussetzungen?

Veränderungen seit Ottawa

Einflüsse auf die Entwicklungsdynamik

1. Ottawa-Charta wirkte auch als Katalysatorin einer Modernisierung in Public Health
2. Entwicklungen, die sich verselbständigt haben (z.B. soziale Determinanten der Gesundheit)
3. Starker Modernisierungsdruck führte schnell zur Übernahme von Begriffen ohne inhaltliche Anpassungen
4. Wandel der gesellschaftlichen Situation: neoliberale Denkweisen (Ökonomisierung, Individualisierung)

Wie kann Gesundheitsförderung als nachhaltige Konzeption umgesetzt werden?

- Gesellschaftliche Verankerung (z. B. Strukturen, gesetzliche Grundlagen, nationale Zielsetzungen)
- Professionalisierung (z. B. formalisierte Aus- und Weiterbildungen, Qualität, Selbstverständnis)
- Theoretische Grundlagen (z. B. Forschung, Evaluationen, Methoden und Instrumente)

Gesellschaftliche Verankerung

Was setzte sich durch?

- CH verfügt über nationale und regionale Strukturen
 - Eine nationale Institution
 - Delegierte für GF und P in den Kantonen, koordiniert in einem Gremium (vbgf)
- Von Projekten zu Programmen

Was setzte sich nicht durch?

- Ein Gesetz für P und GF (PrävG)
- Neues Verständnis für Gesundheit

Professionalisierung

Was setzte sich durch?

- Weiterbildungsangebote:
 - Master in Public Health,
 - Master in GF und P
- Qualität hat sich erhöht
 - Quint-essenz
 - Ergebnismodell
 - Fehlender Gesamtrahmen
- Setting-Ansatz: Arbeitsplatz und Schule

Was setzte sich nicht durch?

- Eine grundständige Ausbildung: Bachelor/ Master
- Die soziale Perspektive auf Gesundheit: Kontextualisierung
- Gesundheitliche Ungleichheit



quint-essenz

Startseite

Gesundheitsförderung Schweiz heisst Sie willkommen auf quint-essenz, der Plattform für Qualitätsentwicklung in Gesundheitsförderung und Prävention

Qualitätssystem

Was macht ein Projekt erfolgreich? Informieren Sie sich über Qualitätsaspekte und nutzen Sie Planungstabellen, Checklisten und weitere Instrumente.



Community

Suchen Sie eine Fachperson oder eine Organisation zu einem bestimmten Thema? Nehmen Sie Kontakt auf mit den Mitgliedern der community! Diskutieren Sie mit oder eröffnen Sie selbst eine thematische Gruppe.



Projektdatenbank

Lernen Sie aus anderen Projekten und teilen Sie Ihre Projekterfahrungen mit andern!*



Projektmanagement-Tool

Gemeinsam an Projekten arbeiten - von der ersten Projektidee bis zum Abschlussbericht. Das Projektmanagement-Tool finden Sie unter 'Mein Bereich/Meine Projekte', sobald Sie registriert und eingeloggt sind.



Willkommen



**Einführungsvideo:
hier klicken!**



Download Flyer

Registrieren



Ergebnismodell GF Schweiz

A1
Entwicklung
gesundheitsfördernder
Angebote

A2
Interessenvertretung
Zusammenarbeit
Organisationen

A3
Soziale Mobilisierung

A4
Entwicklung
persönlicher
Kompetenzen

B1 Gesundheitsfördernde Angebote

1. Bekanntheit des Angebotes
2. Zugänglichkeit und Zielgruppenerreichung
3. Nutzung und Zufriedenheit
4. Verankerung und Nachhaltigkeit
5. Verbesserung der Fachkompetenzen

B2 Strategien in Politik u. Organisation

1. Verbindliches Engagement
2. Handlungsrelevante verbindliche schriftliche Grundlagen
3. Funktionierende organisator. Änderungen
4. Funktionierender Austausch / Koordination

B3 Soziales Potenzial u. Engagement

1. Bestehen von aktiven Gruppen
2. Mitarbeit neuer Akteure
3. Bekanntheit des Anliegens
4. Akzeptanz des Anliegens

B4 Individuelle Gesundheitskompetenzen

1. Wissen zum Vorgehen/Thema
2. Positive Einstellungen zum Thema
3. Neue personale/soziale Fertigkeiten
4. Gestärktes Selbstvertrauen

C1 Materielle Umwelt

1. Reduktion belastender physikalisch-chemischer Einflüsse
2. Erhaltung und Verbesserung natürlicher Ressourcen
3. Gesundheitsfördernde Einrichtungen und Produkte

C2 Soziale/gesellschaftliche Umwelt

1. Soziale Unterstützung/Netze/Integration
2. Soziales Klima
3. Zugang zu allgemeinen gesellschaftlichen Ressourcen

C3 Personale Ressourcen/ Verhalten

1. Gesundheitsfördernde personale Ressourcen
2. Gesundheitsrelevantes Verhalten / Verhaltensmuster

D
Gesundheit

Gesteigerte
- gesunde
Lebenserwartung
- gesundheitsbezogene
Lebensqualität

Verringerte
- Morbidität
- vorzeitige Mortalität

Gesamtrahmen für die Qualitätsentwicklung

Definition Qualität	„Die Gesamtheit von Merkmalen einer Einheit bezüglich ihrer Eignung, festgelegte und vorausgesetzte Erfordernisse zu erfüllen“		
Zweck	„Best mögliche Ergebnisse“ durch Best Practice und Exzellenz Best Practice Handlungsrahmen		
Qualitätsverständnis	Zyklische Modelle: TQM (Deming Cycle)		
Referenzsysteme	Policy	Organisation	Programme Projekte
	↔		↔ ↔
Formen des Managements	Policy Management	Organisationsmanagement	Interventionsmanagement
Qualitätssysteme	Rahmenmodelle <i>PHAC, Best Practice</i>	Qualitätsmanagementsystem <i>ISO, EFQM</i>	Qualitätssystem <i>quint-essenz</i>

Quelle: Kolip/Ackermann/Ruckstuhl/Studer (2012). Gesundheitsförderung mit System.

Professionalisierung

Was setzte sich durch?

- Weiterbildungsangebote:
 - Master in Public Health,
 - Master in GF und P
- Qualität hat sich erhöht
 - Quint-essenz
 - Ergebnismodell
 - Fehlender Gesamtrahmen
- Setting-Ansatz: Arbeitsplatz und Schule

Was setzte sich nicht durch?

- Eine grundständige Ausbildung: Bachelor/ Master
- Die soziale Perspektive auf Gesundheit: Kontextualisierung
- Gesundheitliche Ungleichheit

Theoretische Grundlagen

Was setzte sich durch?

- Monitoring in Programmen
- Verbesserte Datengrundlage

Was setzte sich nicht durch?

- Wenig Ressourcen für Interventions- und Evaluationsforschung
- Methoden- und Instrumentenentwicklung

Fazit

- Gesundheitsförderung und Prävention wurden ausgebaut
- Elemente, die die Nachhaltigkeit unterstützen sind unterentwickelt
- Es betrifft im wesentlichen die Elemente, die auf dem neuen Gesundheitsverständnis aufbauen

Gliederung

1. Welches sind die zentralen Elemente für Nachhaltigkeit in der Gesundheitsförderung auf der Basis der Ottawa Charta?
2. Was wurde in der Praxis umgesetzt? Was ist aus dem Blick geraten?
3. Wo liegen die Potentiale? Wie kann Nachhaltigkeit eingelöst werden? Was sind die Voraussetzungen?

Potentiale

Gesellschaftliche Verankerung

- Eine gesellschaftliche Verankerung, die es zulässt GF als Handlungsfeld zu legitimieren: intersektorale Zusammenarbeit und nationale Zielsetzungen, usw.
- Etablieren von Prozessen und Instrumenten wie die Gesundheitsfolgenabschätzung
- Fördern eines Verständnisses, das den Zusammenhang von sozialen Bedingungen und Gesundheit deutlich macht

Potentiale

Professionalisierung

- Förderung von Interventionen mit sozialökologischen Ansätzen (Setting-Ansatz)
- Stärkere Berücksichtigung der Chancengleichheit
- Qualitätsentwicklung fördern mit Blick auf einen Gesamtrahmen
- Professionelles Selbstverständnis, das soziale Lernprozesse fördert
- (Bild)Sprache für das neue Gesundheitsverständnis

Potentiale

Theoretische Grundlagen

- Umfassendes Monitoring mit sozialen Determinanten der Gesundheit
- Förderung von Begleit-, Interventions- und Evaluationsforschung
- Entwicklung und Weiterentwicklung von Methoden und Instrumenten für Interventionen
- Reformulierung und Präzisierungen von Begriffen wie Partizipation und Empowerment

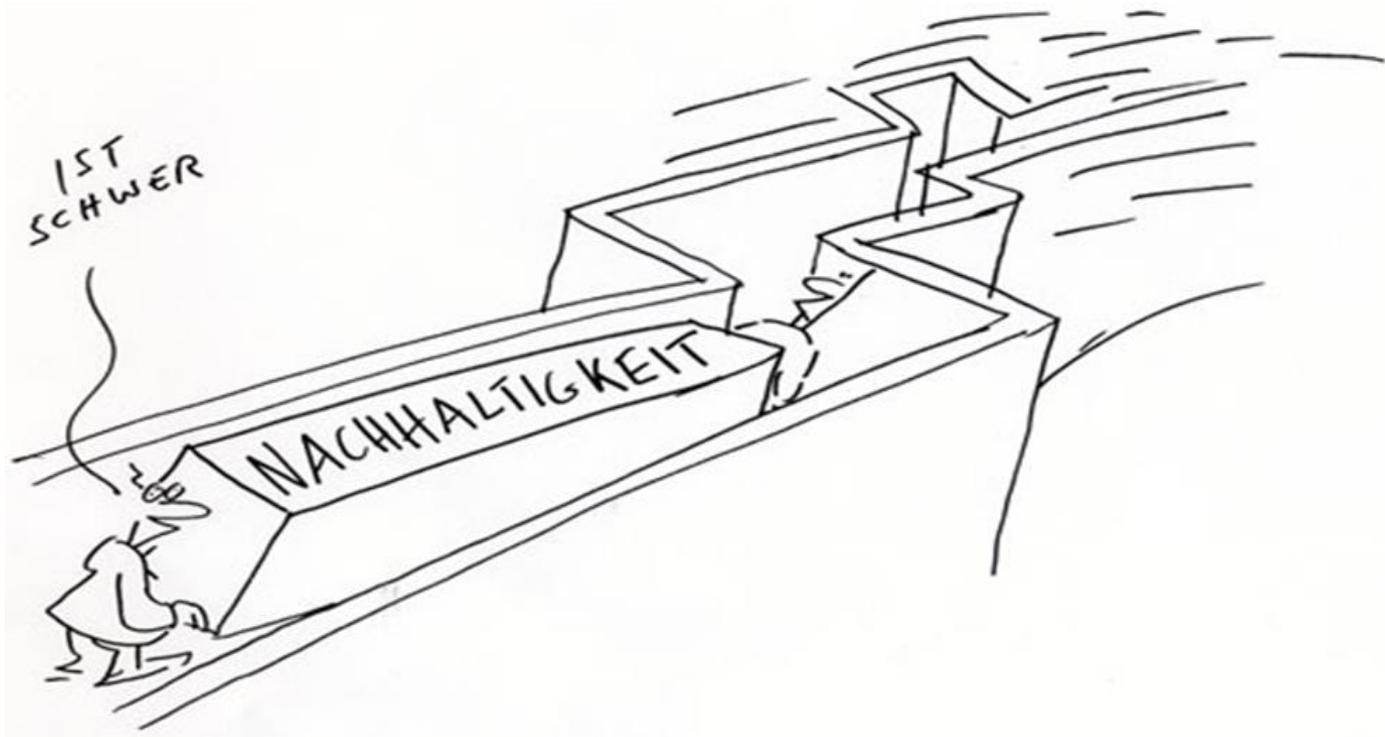
Fazit

- Gesundheitsförderung ist als nachhaltige Konzeption entwickelt worden
- Die Erfahrungen aus der Schweiz zeigen, dass gerade diese nachhaltigen Elemente in den Hintergrund gerückt sind
- Die gesellschaftlichen Rahmenbedingungen haben sich seit Ottawa zwar stark verändert

Trotzdem...

- Die grosse Bedeutung der sozialen Determinanten für Gesundheit ist belegt
- Es ist Aufgabe der Gesundheitsförderung, der individualisierenden Sichtweise von Gesundheit etwas entgegenzusetzen

Nachhaltigkeit ist schwer...



... aber machbar



PFUSCHI-CARTOON